

Robert Langer

## IV.3 Religionsbezogene Orte: Eine praxisorientierte Annäherung

### 1 Einleitung

Orte und räumliche Gegebenheiten stehen schon lange im Fokus der Religionsforschung. Nicht zuletzt raumbezogene Rituale zahlenmäßig starker religiöser Traditionen, wie die islamische Pilgerfahrt nach Mekka (*Haddsch*) oder Wallfahrten im Bereich indischer Religionen waren und sind Gegenstände der Religionswissenschaft wie auch anderer Disziplinen. Die Volkskunde (heute zumeist als Europäische Ethnologie bezeichnet) und die Ethnologie bzw. Sozial- und Kulturanthropologie haben sich intensiv mit dem Phänomen der individuellen wie der kollektiven Wallfahrt beschäftigt (Kriss 1963; Turner und Turner 1978) und dabei zahlreiche religiös genutzte Orte sowie mit ihnen verbundene Praktiken in Europa (zum Beispiel Kriss 1931) und dem anschließenden Mittelmeerraum dokumentiert (zum Beispiel Westermarck 1926 zu Marokko und Kriss und Kriss-Heinrich 1960 zum östlichen Mittelmeerraum vom Balkan bis nach Ägypten). Besondere Aufmerksamkeit erhalten Fälle, bei denen es über sehr lange Zeiträume andauernde Konflikte um religiös aufgeladene Stätten gibt (Konflikt um den Tempelberg in Jerusalem: Croitoru 2021; Konflikt um die historische Moschee von Ayodhya in Nordindien, 1992 von Hindu-nationalisten zerstört: Platvoet 1995; Cesari 2021). Andererseits beschäftigt sich ein Strang der religionsbezogenen Raumforschung mit dem Phänomen geteilter religiöser Räume (*Shared Spaces*), wobei unterschiedliche Grade des Teilens (gleichberechtigte gemeinsame Nutzung *versus* Duldung von religiösen Minderheiten durch die dominierende Mehrheit) diskutiert werden (zum Beispiel Reuter 2021; Hayden 2022); schließlich wird in jüngerer Zeit auch auf das Phänomen des Religionstourismus eingegangen (Stausberg 2011).

Durch den Spatial Turn (das Schlüsselwerk hierzu: Lefebvre [1974] 1991) wie auch den Material(ity) Turn sind Raum, **Ort**<sup>1</sup> und die in diesem Zusammenhang auffindbaren Materialisierungen von Religion (Meyer 2019) in Form von Topographie, Architektur, Infrastruktur, Artefakten und der Rolle menschlicher Körper bei damit verbundenen Praktiken wieder mehr in den Mittelpunkt religionsbezogener Forschung gerückt (zum Beispiel Bräunlein und Weiß 2020). Religiös moti-

---

<sup>1</sup> Unter Ort soll hier der physische, topographisch eindeutig kartierbare Ort verstanden werden, wohingegen das Konzept von Raum auf die gesellschaftliche Konstruiertheit, Situativität und historische Dynamik räumlicher Verhältnisse verweist.

vierte Raumnutzung und Orte, an denen religiöse Aktivitäten stattfinden, eignen sich dabei gut, **Netzwerke** und Kristallisationspunkte (Hauser-Schäublin 2003, 43–49) religiöser Praxis aufzuzeigen. Dies kann im Rahmen größerer *Surveys* (zum Beispiel von Städten wie Berlin: Grübel und Rademacher 2003; Regionen wie Nordrhein-Westfalen: Hero, Krech und Zander 2008; von bestimmten Religionstraditionen: Langer 2008) wie auch punktueller, stationärer Studien geschehen, die dennoch den weiteren, räumlich-sozial-historischen Kontext einbinden (so zum Beispiel Knott 2005, Voswinckel Filiz 2022). Insofern sind solche Forschungen gut geeignet, bei studentischen Lehrforschungen durchgeführt zu werden. Letzteres habe ich im Rahmen meiner Lehrtätigkeit einige Male umgesetzt; einerseits standen dabei historische und aktuelle religiös genutzte Orte im Mittelpunkt, also Wallfahrtsorte, kleinere lokale Kapellen und religiös markierte Gedenkort (wie Wegkreuze, zum Beispiel zur Markierung von Unfallorten), kleinere Kirchen und Moscheen im **urbanen** und ländlichen Raum, von neu-religiösen Gruppen genutzte Orte (natürliche Formationen oder Strukturen der Landschaftsarchitektur, die an vorchristliche Traditionen erinnern)<sup>2</sup>, aber auch temporär genutzte Orte, wie sie zunehmend im Bereich evangelikaler Gruppen eine Rolle spielen (angemietete *Event Locations* und Ähnliches); hieraus ergibt sich eine besondere Herausforderung, der methodisch noch nicht ausreichend Rechnung getragen wurde (vgl. aber Forte 2018).

Ein Anstieg der Zahl religiös genutzter Orte und Strukturen ist auf die zunehmende Zahl und Aktivitäten von Angehörigen zugewanderter religiöser Traditionen zurückzuführen. Die dadurch entstehenden Veränderungen in der Nutzung des öffentlich sichtbaren, säkularen Raums führen manchmal zu Konflikten, am deutlichsten bei muslimischen Gemeinschaften (Beinhauer-Köhler und Leggewie 2009), weniger zum Beispiel bei hinduistischen Tempelbauten (Baumann 2009, Luchesi 2020). In anderen Fällen werden die Schwierigkeiten bei der Aneignung von Raumressourcen durch in den letzten Jahrzehnten neu hinzugekommene Träger religiöser Traditionen zumeist nur durch Forschungen sichtbar (Büchner 2000). Auf meinen Lehrerfahrungen wie auch eigenen Forschungen basiert dieser Beitrag, der das für solche Forschungen notwendige Methodenrepertoire – sowohl grundlegende Methoden der **Feldforschung** wie auch raumspezifische Perspektiven – praxisorientiert darstellen will. Grundlegend sind dabei theoretische Konzepte der Religionsgeografie (Hoheisel 1988; Hock 2002, 146–152), zu Ort (*Place*) und Raum (*Space*) (Chidester 2016) sowie materieller Kultur, Materialität (Gygi 2018, Samida, Eg-

---

2 Beispielsweise der sogenannte „Druidenhain“ in der Fränkischen Schweiz, eine natürliche Felsformation, oder der „keltische Steinkreis“ (*Google Maps*) am Stadtrand von München, ein Objekt der Landschafts- und Gartengestaltung.

gert und Hahn 2014, Bräunlein 2017) und **materieller Religion** (*Material Religion*; Meyer et al. 2010, Meyer 2012, Prohl 2012, Morgan 2016, 2021).

Mit dem hier vorgestellten praktischen Vorgehen können sowohl klassische Religionsgemeinschaften, ihre Kultorte und damit verbundene Praktiken bis hin zu räumlichen Arrangements und Raumnutzungen wenig organisierter Weltanschauungen wie auch postmoderner, **neuer Religiositäten** untersucht werden. Dazu können auch von Religion tangierte, profane Strukturen zählen, also religiöse oder weltanschauliche Elemente zum Beispiel bei Gedenkortern wie KZ-Gedenkstätten, Kriegerdenkmälern, Naturdenkmälern etc. Generell muss man sich somit zuerst die Frage stellen: Wie und wo findet Religion statt bzw. an welchen Orten wird sie sichtbar und damit dokumentier-, mess- und analysierbar? Dieses Kapitel bietet einen Vorschlag zum praktischen, multi-methodischen Vorgehen zu orts- und raumbezogener Religionsforschung (vgl. Knott 2011; sowie allgemeiner mit dem Ziel der Herstellung von „Religionskompetenz“ Koch, Tillessen und Wilkens 2013).

## 2 Vorbereitung der Feldforschung

Das Feld, also der geografische Raum, der untersucht werden soll, lässt sich zunächst im Internet vorrecherchieren und relevante Orte ermitteln. Geografische Informations-Systeme (GIS), wie *Google Maps* oder *Open Street Maps*, einschließlich Wander-Apps, enthalten, im Gegensatz zu gedruckten Kartenwerken, eine Vielzahl von religionsbezogenen Markierungen (Tags) durch die Nutzer wie „Religiöser Ort“, „Religiöse Institution“, „Moschee“, „Kirche“, „Freikirche“, „**Geheiligte Orte**“ [sic], „Kapelle“ und so weiter. Durchaus nicht wenige, auch kleinere Devotionsorte sind in *Wikipedia* verzeichnet. Handelt es sich bei den Orten bzw. den dort vorhandenen Gebäuden um registrierte Denkmäler, so finden sich diese in staatlichen Denkmallisten, die manchmal online einsehbar sind (zugehörige Dokumentationen meist nur bei den Denkmalämtern). Nicht zu vernachlässigen sind auch Sammlungen, die von Amateurforschern oder Enthusiasten (zum Beispiel für München und Umgebung <https://www.mystisch.net/blog/>) auf privaten Internetseiten angelegt wurden. Schließlich bestehen für einige Regionen oder Städte bereits Inventare religiös genutzter Stätten (zum Beispiel *Un-sichtbar*; eine Liste bei Knott 2011, 494). Manche Orte, insbesondere solche der jüngeren Migrationsgemeinschaften, wie afrikanisch-stämmige Freikirchen oder Moscheen, sind jedoch eher nicht in solchen Quellen verzeichnet, da es sich oftmals um prekäre oder nur temporär genutzte Örtlichkeiten handelt (vgl. Burchardt 2000).

Im Internet finden sich neben wissenschaftlicher und populärer Literatur oder anderen Textquellen (lokalhistorische Darstellungen auf privaten oder kommunalen Internetseiten) zu vielen Orten insbesondere auch Bildmaterialien, die man im Vorfeld ermitteln kann und die einen ersten Eindruck von geografisch-räumlichen Situationen vermitteln (auch relevant zur Dokumentation der Bauschichte).

Aus (Online-)Kartenwerken lässt sich der weitere geografische Kontext, zum Beispiel die verkehrstechnische Erreichbarkeit und Vernetzung, Zugangsmöglichkeiten etc., ermitteln. Wichtig ist der administrative Kontext (zuständige kommunale Verwaltung) und eventuelle Einbindung in weitere Institutionen (Vereine, Dachverbände, Kirchengemeinden, Pfarreien, **interreligiöse** Strukturen), der oftmals online ermittelbar ist.

Manches davon scheint in **Sozialen Medien** auf; wichtig ist dabei, dass ältere Social-Media-Plattformen noch immer eine große Bedeutung haben können (*Facebook!*). Hier, wie natürlich auch bei *Instagram* etc., finden sich Hinweise auf Veranstaltungen und Aktivitäten, und es lassen sich manchmal Personen ermitteln, die man kontaktieren sollte, um den Forschungskontext zu erläutern, Vertrauen herzustellen und ggf. weitere Informationen zu Geschichte, Mitgliedern, Verwaltung, regelmäßigen oder außerordentlichen Veranstaltungen etc. einzuholen und mit denen man schließlich einen ersten Besuch vereinbaren kann. Veranstaltungen, wie Gottesdienste oder Feste, bieten sich durchaus als Anlass für einen ersten Besuch an.

### 3 Feldforschung

Besucht man Devotionsorte und interagiert mit Personen vor Ort, so betreibt man Feldforschung. Dies kann in unterschiedlichen Graden an eigener Involviertheit in vor Ort stattfindende Aktivitäten geschehen (siehe unten „Teilnehmende Beobachtung“), beinhaltet aber in jedem Fall durch die eigene Präsenz den Einsatz der eigenen Sinne und damit des eigenen Körpers gleichsam als Messinstrument (Carp 2011, 474). Da dies in Interaktion mit anderen Menschen geschieht, erfordert diese Methode vom Feldforschenden eine gewisse Empathie, die Herstellung einer Verbindung zu den Beforschten (*Rapport*), ein Zurücktreten hinter vorgefasste Ansichten (*Epoché*), Respekt, Aufmerksamkeit und eine dialogische und reflexive Grundhaltung sowie eben Präsenz. In dem Zusammenhang ist auch mit Konflikten – bedingt durch die gesellschaftlichen wie auch gruppeninternen Machtverhältnisse – zu rechnen. Nicht alle sind für solche Herangehensweisen und die daraus entstehenden Situationen prädestiniert. Es ist jedoch die einzige

Möglichkeit, gelebte Religion zu dokumentieren (gute Zusammenfassungen finde sich bei Musante-Dewalt 2018, Schmidt 2015, 62–71 und speziell religionswissenschaftlich bei Harvey 2022).

Erste Kontakte über öffentliche Telefonnummern oder E-Mail-Adressen ergeben sich normalerweise mit Verantwortlichen, die meist Verwalter und/oder religiöse Spezialisten, das heißt Experten sind. Werden neben den Kontaktpersonen aber weitere Menschen vor Ort angetroffen, so sollte man sich vorstellen und jede Gelegenheit nutzen, um weitere, lockere Gespräche zu führen. In allen diesen Fällen kann man für spätere Besuche längere Interviews vereinbaren und durchführen, die man, wenn Einverständnis besteht, neben schriftlichen Notizen auch per Ton- oder Filmaufnahme aufzeichnen kann (in solchen Fällen sollte man sich eine schriftliche Einverständniserklärung unterschreiben lassen, wenn der Kontext, zum Beispiel prekäre rechtliche Lage der Beforschten, nicht dagegenspricht).

## 4 Kartierung und Dokumentation der Raumverhältnisse

Verfügbare Online-Kartenwerke ermöglichen die Eintragung von eigenen Ortsmarkierungen und deren Kommentierung. Eigene Lageskizzen sind nach wie vor nützlich zur Darstellung der Details von Wegen und Orten und zur Anschaulichmachung der Wechselwirkungen zwischen Topographie, Infrastrukturen und menschlicher Kulturaktivität (Burchardt und Höhne 2015), wie religiöser Praxis. Insbesondere Skizzen der Räumlichkeiten zur Dokumentation der kleinräumigen Raumverhältnisse sind unerlässlich; eigene fotografische (gegebenenfalls filmische) Dokumentationen, die bei einer Begehung, wenn die Erlaubnis dazu eingeholt ist, erstellt werden, können nämlich auf diese Weise **kontextualisiert** und im Raum verortet werden: Das Foto als zweidimensionales Medium lässt dies nicht ohne Weiteres erkennen. Möglicherweise ist die Fotodokumentation erst bei einem zweiten Besuch, wenn das notwendige Vertrauen hergestellt ist, durchzuführen. Wichtig dabei ist, nicht nur zentrale Räumlichkeiten des Ritualgeschehens zu erfassen, sondern auch profane Strukturen wie Gemeinschafts- und Unterrichtsräume, Büros, Küchen, Sanitäranlagen, eventuell Leichenräume, Vorratsräume und deren jeweilige Kapazitäten. Bei einer solchen Begehung, die durch gezeigtes Interesse und Empathie für die Situation der Gemeinschaft sensibel durchzuführen ist, sollte über die räumlichen Verhältnisse und deren quantitative Erfassung hinaus auch auf die eigene Wahrnehmung von Dekor, Gerüchen (von Speisen, Kerzen, Räucherwerk etc.), Geräuschen, Wärme- und Lichtverhält-

nissen, also die Empfindung einer „Atmosphäre“ (Radermacher 2020), geachtet werden. Dies fällt teilweise schon unter den nächsten Aspekt: die materielle Kultur.

## 5 Materielle Kultur/Materiale Religion

Zur Analyse der örtlichen Dingwelten benötigt man eine detaillierte Aufnahme des vorgefundenen materiellen Bestandes, praktischerweise als Fotodokumentation ergänzt durch Lageskizzen, um – wie in der Archäologie – den Fundkontext zu erfassen.<sup>3</sup> Angefangen von Architekturdetails und Innenraumgestaltung erfasst man jegliches Dekor, möglichst alle Artefakte (Votivgaben, Gewänder, Ritual-Paraphernalien, Bücher) und Ausstattungsgegenstände, mögen sie (zunächst) noch so profan und belanglos erscheinen.

Zur materiellen Kultur gehören in diesem ganzheitlichen Sinne auch Bilder (Gemälde, Wandmalereien, ausgehängte Fotografien; Favrot Peterson 2022, Harvey 2011) sowie Artefakte mit Texten wie Aushänge, Informationstafeln, Hinweisschilder, Inschriften, Stifterplaketten (Davie und Wyatt 2022) und so weiter. All diese Artefakte könne in kombinierten, schrein- oder altarartigen Arrangements zusammengestellt sein, worauf besonderes Augenmerk zu richten ist, da sich in solchen Assemblagen Bedeutung und Emotionalität verdichten.

Schließlich finden sich an religiös genutzten Orten oftmals administrative oder lokalgeschichtliche Archivalien, zum Beispiel Rechnungs-, Inventar- und Stiftungsverzeichnisse, Sitzungsprotokolle, unveröffentlichte Studien zum Ort oder der Gemeinschaft und gegebenenfalls auch publizierte Materialien (eventuell Bibliothek), die von Relevanz für den Ort und die jeweilige Gemeinde sind. Allerdings handelt es sich dabei zum Teil um sensible Materialien, deren Einsicht gegebenenfalls nur nach einem längeren Vertrauensverhältnis möglich ist.

Gibt es am Ort Verkaufsstände, zum Beispiel für Wallfahrts-Souvenirs und anderen Devotionalien, so sollten diese und ihre Bestände dokumentiert werden: Über solche mitnehmbaren Objekte werden die Ästhetiken der jeweiligen Ge-

---

<sup>3</sup> Bei historischen Anlagen ist daran zu denken, dass unter Umständen als künstlerisch wertvoll oder historisch bedeutsam eingeschätzte Objekte (Bilder, Skulpturen, Inschriften, Manuskripte und so weiter) entfernt worden sind. Ein eklatantes Beispiel ist die Räumung sufisich und volksreligiös genutzter Anlagen in der frühen Türkischen Republik, deren bewegliches Inventar rigoros in Magazine oder ausgewählt in Museen verbracht wurde. Entfernte Objekte bleiben oftmals im kollektiven Gedächtnis der mit dem Ort verbundenen Gemeinschaften und werden unter Umständen durch Kopien ersetzt oder sogar in den Museen aufgesucht; vgl. zum Beispiel Voswinkel Filiz 2022.

meinschaft deutlich, die sich damit von den Devotionsorten bis in die Haushalte der Nutzer erstrecken.

Schließlich gehören zur Materialität die menschlichen Körper und ihre Ausgestaltungen: Man achte auf vorherrschende Kleidungskonventionen und -moden sowie genderbezogene Raumaufteilungen. „Bodies both give rise to and are components of material culture. Bodies in the field of study are primary data in material culture, while scholars' bodies are the primary source of method and an inescapable methodological limitation“ (Carp 2011: 474).

## 6 Teilnehmende Beobachtung

Das Ende des obigen Zitats verweist auf unsere Rolle als Menschen mit einem physischen Körper im Forschungsprozess, namentlich bei der Teilnehmenden Beobachtung, der zentralen Feldforschungsmethode (siehe oben zu „Feldforschung“ und Eramian 2018). Diese kann in einem Spektrum von unbeteiligtem Beobachten bis hin zur vollständigen Partizipation (zum Beispiel an Ritualen) erfolgen. Abhängig sind die Grade der Partizipation von der jeweiligen Situation und den Möglich- und Befindlichkeiten des Forschenden; dies kann sich von Situation zu Situation und im Laufe der Feldforschung verändern.

In jedem Fall ist es wichtig, soweit möglich, an religiösen und kulturellen Aktivitäten (Rituale, Feiern, soziale Aktivitäten) vor Ort teilzunehmen, um einen Eindruck von der Raumnutzung zu erlangen. Dabei ergeben sich in der Regel aus der Situation heraus Gespräche mit Teilnehmenden. Hierbei kann man in lockerer Form Gründe und Frequenz von Besuchen erfragen; von Bedeutung ist beispielsweise auch, von wo die Personen angereist sind, um das Einzugsgebiet des Ortes zu erfassen. Ebenso interessant und gesprächsmotivierend sind Fragen nach der Geschichte und aktuellen Situation des Orts, nach besonderen Tagen der Nutzung und so weiter.

Nimmt man an Ereignissen mit größeren Besucherzahlen teil, so ist eine weitere Datenebene die Zählung und Beschreibung der Nutzer nach Geschlecht, Alter, Kleidung und so weiter. Wie bereits oben betont, sollten die eigenen Wahrnehmungen und Empfindungen ebenso dokumentiert werden, da ja die sinnliche Erfahrung des Forschenden das primäre Werkzeug und Interface der Datenerhebung ist. Hier werden zum Beispiel Angaben zur Raumatmosphäre, gerade auch in Ritualkontexten, zum Erleben von Abläufen, des Einsatzes von Objekten etc. relevant.

Darüber hinaus können im Rahmen der Gespräche *Mental Maps* erhoben werden, also das subjektive Raumempfinden, das vom konkreten Ort bis hin zu weit entfernten Zentren (Rom, Jerusalem, Mekka) reichen kann, zum Beispiel

durch Fragen nach Orten, die für die Gesprächspartner relevant sind (zur mentalen Produktion von Raum vgl. Knott 2011).

## 7 Dokumentation von Forschungsdaten

Als Grundlage zur Erstellung einer Ortsanalyse dienen die Daten aus Recherche und Feldforschung. Während oder möglichst direkt nach Aufhalten im Feld notiert man Informationen (= Feldnotizen) und verknüpft diese mit gegebenenfalls selbst erstellten Skizzen, Fotografien und Filmen. Ebenso wichtig sind eigene Eindrücke und Reflexionen, zum Beispiel zur Wirkung von Ort, Räumen, Objekten und Personen (= Feldtagebuch) (Fischer und Beer 2020). Sorgfältig geführte Dokumentationen sind nützlich bei nochmaligem Kontakt mit Forschungspartnerinnen und -partnern im Feld bei der Klärung weiterer Fragen. Auf Forschungsethik kann hier aus Platzgründen nicht gesondert eingegangen werden. Berücksichtigt werden sollten die allgemeinen Standards für ethnographische Forschungen (Dilger 2020; Gilliat-Ray 2022).

## 8 Mehrwert und Relevanz

Aufgrund ihres grundlagenforschenden Charakters, bedingt durch die vielfältige Datengenerierung, handelt es sich bei dem hier skizzierten Vorgehen um einen nachhaltigen Forschungsschritt: Dokumentationen können für spätere Arbeiten weiterverwendet werden; Daten können zum Beispiel der lokalen Geschichtsschreibung, auch durch die beforschten *Communities*, dienen; staatliche Denkmallisten können ergänzt werden. Die erhobenen Daten sind dabei nicht nur spezifisch für Fragen der Orts- und Raumforschung relevant, sondern können als Grundlage für weitere Forschungen, zum Beispiel zu Ritualen und sonstigen kulturellen Performanzen der involvierten Gemeinschaften, dienen.

Ein mehrere Einzelstudien umfassendes *Mapping Religion*-Projekt, wie für eine Großstadtregion, sollte dabei nicht einfach einen Denkmälerkatalog darstellen, sondern Verknüpfungen, Infrastrukturen und die Kartierung von nicht unmittelbar sichtbaren Elementen von aktueller oder potenzieller Signifikanz umfassen.

Handelt es sich, zum Beispiel bei studentischen Forschungsseminaren, um Untersuchungen verschiedener Orte, so können die Darstellungen einzelner Orte innerhalb eines Areals wie einer Großstadt oder einer Region in gemeinsamen Exkursionen miteinander verglichen werden. Dies bietet die Möglichkeit, ver-

gleichbare Einheiten unterschiedlicher kulturell-religiöser Traditionen in einem größeren Rahmen zu kontextualisieren und gemeinsam eine Gesamtanalyse vorzunehmen. Auch können solche studentischen Projekte mit jeweils neuen Teilnehmenden über längere Zeiträume laufen und dabei eine größere historische und soziokulturelle Tiefe sowie eine höhere Quantität erfasster Orte erlangen (vgl. *Community Religions Project* 1976– <<https://crp.leeds.ac.uk>>; Knott 2009; *Unsichtbar* <<https://un-sichtbar.hypotheses.org/>>).

*Surveys* verschiedener Regionen können schließlich Vergleich, Klassifikation und Typologisierung ermöglichen, was in die Strukturanalyse eines weiteren geografischen Kontextes einfließen kann, zum Beispiel zusammen mit stadtplanerisch arbeitenden Geografen. Relevanz können solche aufbereiteten Daten für die Verwaltung von Religion durch kommunale Behörden und interreligiöse Gremien, für die Stadt- und Raumplanung und für den Schutz von Kulturgut, zum Beispiel auch bei militärischen Konflikten, erlangen.

## Literatur

- Baumann, Martin. 2009. „Templeisation: Continuity and Change of Hindu Traditions in Diaspora.“ *Journal of Religion in Europe* 2:149–179.
- Beinhauer-Köhler, Bärbel und Claus Leggewie. 2009. *Moscheen in Deutschland: Religiöse Heimat und gesellschaftliche Herausforderung*. München: Beck.
- Bräunlein, Peter J. 2017. „Die materielle Seite des Religiösen: Perspektiven der Religionswissenschaft und Ethnologie.“ In *Architekturen und Artefakte: Zur Materialität des Religiösen*, hg. v. Uta Karstein und Thomas Schmidt-Lux, 25–48. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Bräunlein, Peter J. und Sabrina Weiß. Hg. 2020. Themenschwerpunkt „Sakralarchitektur“. In *Zeitschrift für Religionswissenschaft* 28 (2).
- Büchner, Hans-Joachim. 2000. „Die marokkanische Moschee in Dietzenbach im kommunalpolitischen Streit: Ein Beitrag zur geographischen Konfliktforschung.“ In *Ausländer in Deutschland: Probleme einer transkulturellen Gesellschaft aus geographischer Sicht*, hg. v. Anton Escher, 53–67. Mainz: Geographisches Institut der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz.
- Burchardt, Marian. 2020. *Regulating Difference: Religious Diversity and Nationhood in the Secular West*. New Brunswick: Rutgers University Press.
- Burchardt, Marian und Stefan Höhne. 2015. „The Infrastructures of Diversity: Materiality and Culture in Urban Space: An Introduction.“ *New Diversities* 17 (2):1–13.
- Carp, Richard M. 2011. „Material Culture.“ In *The Routledge Handbook of Research Methods in the Study of Religion*, hg. v. Michael Stausberg und Steven Engler, 474–490. London: Routledge.
- Cesari, Jocelyn. 2021. „Time, Power, and Religion: Comparing the Disputes over Temple Mount and the Ayodhya Sacred Sites.“ *Journal of Law, Religion and State* 9 95–123.
- Chidester, David. 2016. „Space.“ In *The Oxford Handbook of the Study of Religion*, hg. v. Michael Stausberg und Steven Engler, 329–339. Oxford: Oxford University Press.
- Community Religions Project*. 1976–. Leeds: University of Leeds, <https://crp.leeds.ac.uk>.

- Croituru, Joseph. 2021. *Al-Aqsa oder Tempelberg: Der ewige Kampf um Jerusalems heilige Stätten*. München: Beck.
- Davie, Grace und David Wyatt. 2022. „Document Analysis.“ In *The Routledge Handbook of Research Methods in the Study of Religion*, hg. v. Steven Engler und Michael Stausberg, 245–255. London: Routledge.
- Dilger, Hansjörg. 2020. „Ethik und Reflexivität in der Feldforschung.“ In *Methoden ethnologischer Feldforschung*, hg. v. Bettina Beer und Anika König, 283–302. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.
- Eramian, Laura. 2018. „Participant Observation.“ In *The International Encyclopedia of Anthropology*, hg. v. Hilary Callan, Hoboken: John Wiley & Sons, DOI: 10.1002/9781118924396.wbiea1357.
- Favrot Peterson, Jeanette. 2021. „Reading Images.“ In *The Routledge Handbook of Research Methods in the Study of Religion*, hg. v. Steven Engler und Michael Stausberg, 413–433. London: Routledge.
- Fischer, Hans und Bettina Beer. 2020. „Dokumentation von Feldforschungsdaten.“ In *Methoden ethnologischer Feldforschung*. 3. überarb. u. erw. Aufl., hg. v. Bettina Beer und Anika König, 261–282. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.
- Forté, Maximilian C. 2018. „Ethnography, Multisited.“ In *The International Encyclopedia of Anthropology*, hg. v. Hilary Callan, Hoboken: John Wiley & Sons, DOI: 10.1002/9781118924396.wbiea1939.
- Gilliat-Ray, Sophie et al. 2022. „Research Ethics.“ In *The Routledge Handbook of Research Methods in the Study of Religion*, hg. v. Steven Engler und Michael Stausberg, 88–109. London: Routledge.
- Grübel, Nils und Stefan Rademacher, Hg. 2003. *Religion in Berlin: Ein Handbuch*. Berlin: Weißensee Verlag.
- Gygi, Fabio R. 2018. „Materiality.“ In *The International Encyclopedia of Anthropology*, hg. v. Hilary Callan, Hoboken: John Wiley & Sons, DOI: 10.1002/9781118924396.wbiea2338.
- Harvey, Graham. 2022. „Field Research and Participant Observation.“ In *The Routledge Handbook of Research Methods in the Study of Religion*, hg. v. Michael Stausberg und Steven Engler, 273–299. London: Routledge.
- Harvey, John. 2011. „Visual Culture.“ In *The Routledge Handbook of Research Methods in the Study of Religion*, hg. v. Michael Stausberg und Steven Engler, 503–522. London: Routledge.
- Hauser-Schäublin, Brigitta. 2003. „Raum, Ritual und Gesellschaft: Religiöse Zentren und sozio-religiöse Verdichtungen im Ritual.“ In *Kulturelle Räume – räumliche Kultur: Zur Neubestimmung des Verhältnisses zweier fundamentaler Kategorien menschlicher Praxis*, hg. v. Brigitta Hauser-Schäublin und Michael Dickhardt, 43–87. Münster: LIT.
- Hayden, Robert M. 2022. „Shared Space, or Mixed?“ In *The Oxford Handbook of Religious Space*, hg. v. Jeanne Halgren Kilde, 71–84. New York: Oxford University Press.
- Hero, Markus, Volkhard Krech und Helmut Zander. 2008. *Religiöse Vielfalt in Nordrhein-Westfalen: Empirische Befunde und Perspektiven der Globalisierung vor Ort*. Paderborn: Schöningh.
- Hock, Klaus. 2002. *Einführung in die Religionswissenschaft*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Hoheisel, Karl. 1988. „Religionsgeographie.“ In *Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe*. Bd. 1, *Systematischer Teil. Alphabetischer Teil: Aberglaube – Antisemitismus*, hg. v. Hubert Cancik, Burkhard Gladigow und Matthias Laubscher, 108–120. Stuttgart: Kohlhammer.
- Knott, Kim. 2005. *The Location of Religion: A Spatial Analysis*. London, UK und Oakville, CT: Equinox.
- Knott, Kim. 2009. „From Locality to Location and Back Again: A Spatial Journey in the Study of Religion.“ *Religion* 39 (2):154–160.

- Knott, Kim. 2011. „Spatial Methods.“ In *The Routledge Handbook of Research Methods in the Study of Religion*, hg. v. Michael Stausberg und Steven Engler, 491–501. London: Routledge.
- Koch, Anne, Petra Tillessen und Katharina Wilkens. 2013. *Religionskompetenz: Praxishandbuch im multikulturellen Feld der Gegenwart*. Anhang: CD mit Übungen [u. Arbeitsblätter]. Münster: LIT.
- Kriss, Rudolf. 1931. *Volkskundliches aus altpäyrischen Gnadenstätten: Beiträge zu einer Geographie des Wallfahrtsbrauchtums*. Baden bei Wien: Rudolf M. Rohrer.
- Kriss, Rudolf. 1963. „Zur Begriffsbestimmung des Ausdrucks ‚Wallfahrt‘.“ *Österreichische Zeitschrift für Volkskunde* 66: 101–107.
- Kriss, Rudolf, Kriss-Heinrich, Hubert. 1960. *Volksglaube im Bereich des Islam*. Bd. 1, *Wallfahrtswesen und Heiligenverehrung*. Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- Langer, Robert. 2008. *Pīrān und Zeyārāt-gāh: Schreine und Wallfahrtsstätten der Zarathustrier im Neuzeitlichen Iran*. Leuven, Paris, Walpole, MA: Peeters.
- Lefebvre, Henri. [1974] 1991. *The Production of Space*. Übersetzt von Donald Nicholson-Smith. Oxford: Basil Blackwell.
- Luchesi, Brigitte. 2020. „Hinduistische Tempel im südasiatischen Stil in deutschen Städten.“ *Zeitschrift für Religionswissenschaft* 28 (1):67–85.
- Meyer, Birgit. 2012. *Mediation and the Genesis of Presence: Towards a Material Approach to Religion*. Utrecht: Universiteit Utrecht, Faculteit Geesteswetenschappen.
- Meyer, Birgit. 2019. „Material Approaches to Religion‘ Meet ‚New Materialism‘: Resonances and Dissonances.“ *Material Religion* 15 (5):620–621.
- Meyer, Birgit, David Morgan, Crispin Paine und S. Brent Plate. 2010. „The Origin and Mission of Material Religion.“ *Religion* 40:207–211.
- Morgan, David. 2016. „Materiality.“ In *The Oxford Handbook of the Study of Religion*, hg. v. Michael Stausberg und Steven Engler, 1–20. Oxford: Oxford University Press.
- Morgan, David. 2021. *The Thing About Religion: An Introduction to the Material Study of Religions*. Chapel Hill: The University of North Carolina Press.
- Musante-Dewalt, Kathleen. 2018. „Fieldwork.“ In *The International Encyclopedia of Anthropology*, hg. v. Hilary Callan, Hoboken: John Wiley & Sons, DOI: 10.1002/9781118924396.wbiea2192.
- Platvoet, Jan. 1995. „Ritual as Confrontation: The Ayodhya Conflict.“ In *Pluralism and Identity: Studies in Ritual Behaviour*, hg. v. Jan Platvoet und Karel van der Toorn, 187–226. Leiden: Brill.
- Prohl, Inken. 2012. „Materiale Religion.“ In *Religionswissenschaft*, hg. v. Michael Stausberg, 379–392. Berlin: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110258936.379>
- Radermacher, Martin. 2020. „Sequenzanalytische Bildhermeneutik und religionswissenschaftliche Atmosphärenforschung: Ein methodischer Baustein zur Untersuchung sozialräumlicher Arrangements.“ *Zeitschrift für Religionswissenschaft* 28 (1):112–137.
- Reuter, Evelyn. 2021. *Die Mehrdeutigkeit geteilter religiöser Orte: Eine ethnographische Fallstudie zum Kloster Sveti Naum in Ohrid (Mazedonien)*. Bielefeld: transcript.
- Samida, Stefanie, Manfred K. H. Eggert und Hans Peter Hahn, Hg. 2014. *Handbuch Materielle Kultur: Bedeutungen, Konzepte, Disziplinen*. Stuttgart: Metzler.
- Schmidt, Bettina E. 2015 *Einführung in die Religionsethnologie: Ideen und Konzepte*. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.
- Stausberg, Michael. 2010. *Religion und moderner Tourismus*. Frankfurt a. M.: Verlag der Weltreligionen.
- Turner, Victor W. und Edith Turner. 1978. *Image and Pilgrimage in Christian Culture: Anthropological Perspectives*. New York: Columbia University Press.

*Un-sichtbar: Netzwerk für Religionswissenschaftlichen Wissenstransfer* (Audioguides: Basel, Göttingen, Halle, Kiel, Leipzig, Luzern, Marburg, Münster [Stand 2024]). Blog Hypotheses/WordPress, <https://un-sichtbar.hypotheses.org/>.

Voswinckel Filiz, Esther. 2022. *Aziz Mahmud Hüdayi in Istanbul: Biographie eines Ortes*. Baden-Baden, Ergon.

Westermarck, Edward. 1926. *Ritual and Belief in Morocco*. 2 Bd. London: Macmillan and Co., Limited.